



**UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN**

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Hausmitteilung**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, 1.1984 - 3.1986 = Nr. 1-20**

Nr. 15

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8630**

21. 10. 1985, Nr. 15, 2. Jg.



- Anglistentag an Uni-GH
- Postdoktoranden-Förderung
- 1. Paderborner Forum für  
Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft



Anglistentag in Paderborn .....	3
Ministerin stellt Zielsetzungen vor .....	5
1. Paderborner Forum .....	6
Drei Thesen zur Zukunft der Gesamthochschulen .....	8
Prorektor Freese in den USA .....	9
Besuch aus Budapest .....	10
Medienpädagogen: Computer und Lernen .....	11
Nachrichten aus der Hochschule .....	12
Neujahrsempfang soll sich ändern .....	13
Kopplungssoftware im HRZ .....	14
Berufserweiterndes Lehrangebot.....	14
Postdoktoranden-Stipendien vergeben .....	15
Sprachkurs für St. Olaf-Studenten .....	17
Lehrlingsausbildung: Maschinenschlosser .....	19
Sportnotizen .....	20

Herausgeber: Pressestelle  
der Universität-Gesamt-  
hochschule Paderborn  
Redaktion: Detlev Grewe  
(V.i.S.d.P.)  
Druck: Hausdruckerei

Namentlich gekennzeichnete  
Beiträge geben nicht unbeding-  
t die Meinung der Redak-  
tion wieder.

## Technische Fakultät?

## Noch wird gebaut ...

... zum Beispiel für die  
Ingenieurwissenschaftler.  
Das auf der Titelseite ab-  
gebildete Bauprojekt, die  
Halle IW II, wird 6,9 Mio.  
Mark kosten. 1580 Quadrat-  
meter Nutzfläche stehen  
den Professoren Dohmann,  
Rennhack und Grotstollen  
für ihre Laborarbeiten  
wahrscheinlich gegen Ende  
des kommenden Sommerseme-  
sters zur Verfügung. Und  
es soll weiter gebaut wer-  
den auf dem Campus. Der  
sogenannte 'Zwischendamp-  
fer' ist erneut angemeldet  
worden. Wann der erste  
Spatenstich erfolgen kann,  
ist derzeit jedoch noch  
nicht abzusehen.

## Neue Dekane

Die Fachbereichsräte ha-  
ben ihre Dekane neu ge-  
wählt. Die Amtszeit der  
Dekane beträgt zwei Jahre.  
Folgende Professoren ver-  
treten bis 1987 ihren Fach-  
bereich:

<b>Fachbereich 1:</b>	Prof. Dr. Jörg Jarnut
<b>Fachbereich 2:</b>	Prof. Dr. Waltraut Schöler
<b>Fachbereich 3:</b>	Prof. Dr. Michael Metzeltin
<b>Fachbereich 4:</b>	Prof. Walter Schrader
<b>Fachbereich 5:</b>	Prof. Dr. Otto Rosenberg
<b>Fachbereich 6:</b>	Prof. Dr. Karl-Heinz Anthony
<b>Fachbereich 7:</b>	Prof. Dr. Udo Schmidt
<b>Fachbereich 8:</b>	Prof. Wolfgang Bratke
<b>Fachbereich 9:</b>	Prof. Dr. Egon-Franz Nowack
<b>Fachbereich 10:</b>	Prof. Dr. Manfred Pahl
<b>Fachbereich 11:</b>	Prof. Wolfgang Gerlich
<b>Fachbereich 12:</b>	Prof. Günter Havenstein
<b>Fachbereich 13:</b>	Prof. Dr. Hans-Jürgen Haupt
<b>Fachbereich 14:</b>	Prof. Ingo Rentzsch-Holm
<b>Fachbereich 15:</b>	Prof. Dr. Norbert Kaczmarczyk
<b>Fachbereich 16:</b>	Prof. Jürgen Grüneberg
<b>Fachbereich 17:</b>	Prof. Dr. Norbert Köckler

In einem Interview mit  
der 'Neuen Westfälischen',  
veröffentlicht am 23. Sep-  
tember, äußerte sich Mini-  
sterpräsident Johannes Rau  
zur geplanten Technischen  
Fakultät der Universität  
Bielefeld:

**FRAGE:** Zum Aufbau einer  
technischen Fakultät an der  
Universität Bielefeld. Sie  
sagten, daß dafür derzeit  
keine Zusage gegeben wer-  
den könne. Gilt dies auch  
für die Gesamthochschule  
Paderborn?

**RAU:** Natürlich. Wir werden  
ein Konzept vorstellen für  
technische Disziplinen in  
Ostwestfalen. Aber wir sind  
nicht mehr in der Zeit der  
Hochschulgründungen, und  
man wird abwägen müssen,  
was ist in Bielefeld be-  
sonders entwicklungsfähig  
und was in Paderborn. ...

**FRAGE:** Also wird kein  
Standort bevorzugt?

**RAU:** Nein. Kein Vorzug für  
Paderborn, aber auch keine  
Entscheidung zugunsten Bie-  
lefelds und zu Lasten Pa-  
derborns. Es kann inner-  
halb der Abteilungen Ver-  
stärkungen geben, ohne daß  
es die Technische Fakultät  
gibt. ..."



Offene Worte auf dem Anglistentag an der Uni-GH:

## “Streiten Sie sich, um das Zerstreiten zu verhindern”

Paderborn (ghp). Zu einem Umdenken in der Ausbildung ihrer Studenten forderte die Wissenschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Anke Brunn, am 30. September die Teilnehmer des diesjährigen Anglistentages an der Uni-GH-Paderborn auf. Angesichts der schlechten Arbeitsmarktlage für Lehramtsstudenten müsse die Anglistik neue fachliche Inhalte und neue Berufsbilder entwerfen und das Angebot an Magisterstudiengängen um interessante Kombinationsmöglichkeiten erweitern. "Zutiefst bedrückt" zeigte sich die Ministerin über die Chancenlosigkeit vieler Spitzenköpfe im Bereich des wissenschaftlichen Nachwuchses, die keine berufliche Zukunft an den Hochschulen haben. Das Land bemühe sich, so Brunn, durch geeignete Maßnahmen auf der Ebene der einzelnen Fächer die Situation zu verbessern.

Frau Brunn, die zum ersten Mal seit ihrer Amtsübernahme im Juni die Paderborner Hochschule besuchte, unterstrich die "qualitative Bereicherung der Hochschullandschaft" durch die 1972 ins Leben gerufenen Gesamthochschulen. Breite Grundlagenausbildung, Verbindung von Theorie und Praxis in Forschung und Lehre sowie vielfältige Forschungsschwerpunkte zeichneten

diese Hochschulen aus, meinte die Ministerin. Die Tatsache, daß der Fachkongreß der deutschen Anglistik-Professoren in Paderborn abgehalten wird, sei Indiz für die Reputation der hier Lehrenden.

Uni-Rektor Prof. Dr. Friedrich Buttler sprach sich in seinem Grußwort an die rund 140 Fachvertreter trotz rückläufiger Studentenzahlen gegen einen Abbau oder eine Umwidmung von Lehrstühlen innerhalb der Anglistik aus. Auch müsse die qualifizierte Ausbildung von Lehrern weiterhin garantiert sein, meinte Buttler.

Schon zu Beginn des viertägigen Fachkongresses wurde deutlich, daß sich die Anglistik, wenn nicht in einer Krise, so doch zumindest in einem Ringen um ihr Selbstverständnis und ihre Selbstdarstellung befindet. Gastreferent Dr. Kurt Reumann von der Frankfurter Allgemeinen Zeitung legte die Finger in die offenen Wunden der Fachwissenschaft mit seinen Bemerkungen zum "Fach Anglistik und sein Wiederhall in der Öffentlichkeit". Die Hochschulpolitik der letzten 15 Jahre habe, so der Journalist, die Exzellenz des Faches in Forschung und Lehre verschleiert. Das "goldene Zeitalter der Literatur" sei vorbei, zitierte Reumann den Anglistik-Professor Dr. Thomas Finkenstaedt; vorbei auch die Zeiten der "ganz großen Geisteswissenschaftler". Reumann kritisierte die Parzellierung und Zersplit-



Offene Worte zur Lage und zu den Zukunftsperspektiven der anglistischen Forschung: (von links) Prof. Finkenstaedt, Dr. Reumann, Prof. Habicht, Prof. Bald, Dr. Briegel von der DFG.



terung" der Anglistik, die Unfähigkeit der Anglisten, sich wirksam in den Medien darzustellen. Seinen Zuhörern gab er mit auf den Weg: Fachkongresse dürfen terminlich nicht mit anderen kollidieren (Der Romanistentag wurde am selben Tag in Siegen eröffnet), Aufsätze der Anglisten für die Presse sollen nicht mit Fachausdrücken durchsetzt sein; wer sich hinter dem Fachjargon verstecke, habe oftmals nichts mitzuteilen. Als Journalist und für seine Kollegen sprach Reumann den Wunsch aus, nur mit den besten, nicht aber den exaltiertesten Fachwissenschaftlern in Kontakt zu kommen. Und er forderte das Auditorium auf: Streiten Sie sich um der Sache, um des Faches

Willen. Steiten Sie sich, um das Zerstreiten zu vermeiden.

Auch wenn sich in der abschließenden Plenumsdiskussion hier und da Widerspruch gegen die "offenen Worte, für die wir Ihnen dankbar sind" (Prof. Dr. Ulrich Broich, Vorsitzender des Anglistentages), erhob, war man sich einig, daß für die nächste Zukunft eine grundsätzliche Aufarbeitung des Image-Verlustes der Anglistik zu leisten sei, daß die Öffnung zu den Nachbardisziplinen gesucht werden müsse und daß sich das Fach auch hin zu einer Medienwissenschaft weiterentwickeln sollte. Schweigen in der Öffentlichkeit, so Prof. Dr. Wolf-Dietrich Bald, "läßt uns von der Bildfläche verschwinden".

*Zu vorgerückter Stunde zogen sie in die ehemalige Fürstbischöfliche Residenz in Schloss Neuhaus ein: das Musikkorps Ihrer Majestät, die Scottish Pipes and Drums. Zur Überraschung der im Spiegelsaal versammelten Anglisten. Die eilten in den Innenhof der Residenz und wurden Zeuge eines einmaligen musikalischen Spektakels. Stellvertretend für alle und die Tagungsatmosphäre nicht nur an diesem Abend trefflich wiedergebend, strahlen auf unserem Foto der Organisator des Anglistentages, Prof. Carstensen, und der schottische Band-Leader in die Kamera.*



Prof. Broich:

## **“Anglistik in Paderborn hat eigenes Profil entwickelt”**

Paderborn (ghp). Lob und Anerkennung zollte Prof. Dr. Ulrich Broich, Vorsitzender des Anglistentages, dem Organisator und allen Anglistik-Professoren der Paderborner Universität während des letzten gemeinsamen Abends im Spiegelsaal der ehemaligen Fürstbischöflichen Residenz in Schloß Neuhaus. Lob für den Organisator Carstensen und seine Mitarbeiter, die durch ihre Gastfreundschaft zum erfolgreichen Verlauf der Tagung beigetragen hätten: Anerkennung für die Paderborner Anglistik, der es gelungen sei, ihr eigenes Profil zu entwickeln und neue Akzente in Forschung und Lehre zu setzen. Broich hob die Arbeiten am Anglizismen - Wörterbuch, zur Didaktik der Postmoderne und zur englischen Konsumliteratur hervor.

Ein eigenes Profil zu entwickeln, dies sei nicht allen Fachvertretern der in den 60er und 70er Jahren gegründeten Hochschulen gelungen, meinte Broich und warf die Frage auf, ob es so wichtig gewesen sei, so viele Hochschulneugründungen vorzunehmen.

Die freundlichen Worte seines Vorsitzenden gab Carstensen an die Hochschulverwaltung weiter. "Wenn organisatorisch etwas geklappt hat, dann wegen der Verwaltungsmenschen",



erkannte und anerkannte der Hochschullehrer und schilderte bei der Gelegenheit seinen erfolglosen Kampf mit der Ministerialbürokratie. Mit "stolz geschwellter Brust" sei er vor Monaten vor den Beirat des Anglistentages getreten, habe von einer, allerdings nur mündlich abgegebenen, Zusage aus dem

Ministerium berichtet: 15.000 Mark sollten zur organisatorischen Unterstützung des Anglistentages überwiesen werden. Doch der Empfänger ging leer aus. Wären nicht das Rektorat und die Stadt Paderborn eingesprungen, so Carstensen, der Anglistentag hätte mangels Geld nimmer in Paderborn stattfinden können.



## DROPS

Hans-Ulrich  
Henning

Joachim  
Thalmann

Michael  
Timm

Hans Peter  
Bendt

## Musikpädagogen tagten in Paderborn

Paderborn (ghp). Die 6. Wissenschaftliche Tagung der Bundesfachgruppe Musikpädagogik wurde vom 25. bis 28. September in Paderborn abgehalten. Prof. Dr. Wilfried Fischer vom Fachbereich 4 und Vorsitzender der Fachgruppe konnte zahlreiche Kollegen aus der Bundesrepublik begrüßen.

Die Fachgruppe ist ein Zusammenschluß von Hochschullehrern aus musikpädagogischen Ausbildungseinrichtungen, die alle Belange der Musiklehrerausbildung fördern will. Im

Mittelpunkt der Paderborner Tagung stand das Thema 'Hochschuldidaktik - Zur Frage der Vermittlungsformen im musikpädagogischen Studium'.

Für den musikalisch-praktischen Höhepunkt der Tagung sorgten die DROPS, ein Vokalquartett, das den Vergleich mit den Comedian Harmonists nicht zu scheuen braucht. Humorvoll verpackt und mit viel Beifall bedacht gaben die Vier Barbershop-Songs, Evergreens und Chansons zum Besten.

## Wunsch und Wirklichkeit

# Öffnungspolitik kontra Etat

Paderborn (ghp). Die Zielsetzungen der Landesregierung in der Hochschul- und Forschungspolitik für die 10. Legislaturperiode wurden Anfang September von der zuständigen Ministerin, Anke Brunn, vorgelegt. Dabei stellte sie drei Schwerpunkte ihrer Arbeit heraus: die konsequente Fortsetzung der Öffnungspolitik der Hochschulen bei gleichzeitiger Gewährleistung einer qualifizierten Ausbildung der Studenten, die bedeutsame Rolle von Wissenschaft und Forschung bei der ökonomischen und ökologischen Entwicklung des Landes und die forschungs- und sozialpolitisch wichtige Sicherung eines leistungsfähigen wissenschaftlichen Nachwuchses an den Hochschulen.

Inwieweit diese programmatischen Absichtserklärungen angesichts eines "engen materiellen Handlungsspielraum" (Brunn) umgesetzt werden können, ob nicht irgendwann während der Legislaturperiode die Macht des Faktischen das Prinzip Hoffnung verdrängen wird, bleibt abzuwarten. Nimmt man die Ministerin beim Wort, dürfte, aus Sicht der Paderborner Hochschule, in den nächsten fünf Jahren vielfältige Unterstützung zu erwarten sein.

Daß die Gesamthochschulen



im Brunnschen Konzept "eine entscheidende Rolle spielen" (siehe 'Hausmitteilung' Nr. 14), wissen die Betroffenen seit dem Amtsantritt der Ministerin. Daß für die Ministerin eine Weiterführung der Öffnungspolitik "untrennbar mit der kontinuierlichen Förderung des Ausbaus der Gesamthochschulen verbunden" ist, mag so gehört nicht überraschen, stimmt jedoch die Adressaten erst dann froh, wenn dem verbalen Goodwill Konkretes folgt. Die Gesamthochschulen sind, was die Einlösung finanzieller Versprechen angeht, gebrannte Kinder ihres bildungspolitischen Ziehvaters. Die Tatsache, daß etwa die Paderborner Uni-GH ihre zweite Aufbauphase nicht wie vorgesehen hat abschließen können (obgleich dies während der zehnjährigen Gründungsphase geschehen sollte), stimmt die Betroffenen nachdenklich. Frau Brunn weiß das. Sie selber macht z.B. auf die noch nicht hinreichende Ausstattung, vor allem der Ingenieurwissenschaften, aufmerksam und verspricht Abhilfe.

In der Forschungspolitik setzt die Ministerin u.a. auf die Förderung von Zukunftstechnologien, auf jene, die der Ministerpräsident in seiner Regierungserklärung vom Juni letzten Jahres aufgelistet hat. Demnach soll in den nächsten Jahren den Paderborner Professoren finanziell unter die Arme gegriffen werden, die sich mit der Informatik, der Robotertechnik, der Klebertechnik und der Umweltforschung belassen. Allesamt finden diese Fachgebiete ausdrückliche Erwähnung in

der Erklärung der Ministerin. Aber man sollte sich erinnern: schon vor gut einem Jahr wurde, vom damaligen Wissenschaftsminister Dr. Krumsiek, den Chemikern Geld für die Einrichtung eines Umweltlabors versprochen, die Schaffung eines Schwerpunkts 'Umweltanalytik' war und ist offizielles Programm der Landesregierung. Was bislang nicht ankam; Geld aus Düsseldorf.

Den Informatikern weiß sich die Ministerin besonders verbunden. Nicht nur die Forschungsaktivitäten in Kooperation mit der Nixdorf Computer AG sollen weiterhin durch das Land

"nachhaltig unterstützt" werden, auch die Qualität der Ausbildung in diesem "zukunftsträchtigen Fach" soll gewährleistet und die Kapazitäten weiter ausgebaut werden. Einen Numerus Clausus darf es, so Brunn, nicht geben. Die Informatiker dürften der Ministerin Wollen und Handeln mit Argusaugen verfolgen. Wie sagt die Ministerin doch an anderer Stelle: "Mit großen Haushaltszuwächsen ist nicht zu rechnen. Um so mehr wird es darauf ankommen, daß die politisch vorrangigen Aufgaben auch ihre haushaltsmäßige Würdigung finden."

## 1. Paderborner Forum für Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft

### Ein klares Jein zur Technikentwicklung

Paderborn (ghp). Als ein "Experiment der Öffnung der Hochschule für die Interessierte Öffentlichkeit"

bezeichnete die Wissenschaftsministerin des Landes Nordrhein-Westfalen, Anke Brunn, das '1. Pader-



Prof. Dr. Arno Klönne (am Rednerpult) erläuterte die Zielsetzungen des 1. Paderborner Forums für Wissenschaft-Arbeit-Gesellschaft



borner Forum für Wissenschaft, Arbeit, Gesellschaft', zu dem sich am 3. Oktober rund 120 Teilnehmer in der Uni-Mensa eingefunden hatten. Das Für und Wider der Technikentwicklung in der hochindustrialisierten Gesellschaft und die Verantwortung sowohl des einzelnen als auch der organisierten Gruppen wie etwa Wissenschaftler, Gewerkschaftler, standen im Mittelpunkt des 1. Forums.

Frau Brunn, Schirmherrin des gemeinsam von der Friedrich-Ebert - Stiftung und der Kooperationsstelle Wissenschaft - Arbeit - Gesellschaft (KoWAG) am Fach Soziologie der Uni-GH veranstalteten Forums, brachte das Thema des Abends mit einer Frage auf den Punkt: "Ist Massenarbeitslosigkeit, zunehmend Umweltzerstörung und steigendes Gefährdungspotential eine naturnotwendige Folge des technischen Prozesses, den man früher optimistisch 'technischen Fortschritt' nannte?" Nicht alles, was technisch machbar sei, sei auch gesellschaftlich wünschenswert, warnte die Ministerin. Mit Hinweis auf das von der Landesregierung initiierte Programm 'Sozialverträgliche Technikgestaltung' richtete sie an das überwiegend mit Hochschulangehörigen besetzte Auditorium den Appell, die Arbeitnehmer, die von der Technikentwicklung betroffen sind, durch Partizipation und Argumentation aktiv in den Prozeß der Technikgestaltung einzubeziehen.

Existieren überhaupt, fragte eingangs der Paderborner Soziologe Prof. Dr. Arno Klönne in die Runde, im politischen System der

Bundesrepublik wissenschaftliche Instanzen, die die Folgen der technologischen Entwicklung abschätzen? Gibt es einen Grundkonsens über die Sozialverträglichkeit der Technikentwicklung und wer definiert ihn?

In Rede und Gegenrede waren Dr. Rolf Berger, Geschäftsführer des Instituts für Betriebsorganisation und Informationstechnik (InBIT), und Dr. Otto Ullrich, Soziologe und Ingenieur an der TU Berlin, angetreten, Klarheit in der Sache zu schaffen. Berger, die Technikentwicklung als emanzipatorische Chance verstehend, wertete diese Entwicklung als eine Möglichkeit der Befreiung des Menschen aus einer Naturverhaftung. Nicht Freiheit statt Technik, faßte Berger zusammen, sondern mehr Freiheit durch verantwortete Technik heiße die Parole. Jede Technik-Verhetzung mystifiziere die Sachauseinandersetzung und helfe den Demagogen, nicht jedoch der Demokratie. Zielgerichtete und verantwortete Technikentwicklung dürfe allerdings nicht in der Anonymität versinken, sondern müsse vielmehr in der Öffentlichkeit diskutiert werden. Wobei, so Berger, die Risikoabschätzung deutlicher als bisher herausgearbeitet werden soll. Als untauglich bezeichnete Berger alle Versuche, "Vorfahrtsregeln für das Denken aufzustellen, Vorfahrtsregeln beim Handeln" hingegen seien sinnvoll.

Ullrich verwarf in seiner Kritik an der Technikentwicklung, in der er neue Tendenzen zur Abhängigkeit ausgemacht hat, den eingeschlagenen Weg der modernen Gesellschaft als auf

einem "Fortschrittsmythos" aufgebauten und vermeintlichen "Schleichweg ins Paradies". Eine steigende Kriegsgefahr, die Irreparable Zerstörung der Erde, die Ausrottung vieler Lebensarten und die psychischen Leiden in einer hochtechnisierten Arbeitswelt pflasterten diesen Weg. Die Anwendung der neuen Technologien für Ullrich ausschließlich "Rationalisierungstechnologien", führten in einen "zwanghaften Produktionswahn". Letztlich diene dieser nur der "informationellen Machtausübung" weniger Großkonzerne, so Ullrich. Seine Forderung: Anstelle technologischer Innovationen müssen Sozialinnovationen gefördert werden. Die einzige Chance hin zu einer Demokratisierung der Technikentwicklung sieht Ullrich in der Neuorganisation des Wissenschaftsbetriebs. Schon heute, gab der Soziologe zu bedenken, sei das Zerstörungs- und Herstellungswissen weitaus größer als das Verantwortungs- und Prognosewissen der an diesem Prozeß unmittelbar Beteiligten.

Mochten die beiden Referenten den Diskussionsgegenstand auch noch so unterschiedlich werten und bewerten, in zwei Dingen waren sie sich einig: die Technikentwicklung muß demokratisch kontrolliert werden und, daraus abgeleitet, politisch verantwortet werden. Wie dies umgesetzt werden könnte, wie das Problem des Zugewinns an Partizipation und Kompetenz in den Sachproblemen gelöst werden könnte, welche wissenschaftlichen Instanzen und Instrumente über die Sozialverträglichkeit der technischen Entwick-



lung befinden könnten, welche Kriterien letztlich eine demokratische Kontrollierung garantierten, all diese aus dem Publikum vorgetragenen Fragen konnten die Referenten nur unzureichend beantworten. Ullrichs Alternative als Kontrollinstanz: das Bundesumweltamt bzw. die Enquete-Kommission 'Technologiefolgeabschätzung'. Bürgerinitiativen, Parteien und die Legislative bot Berger an. Daß es die Hochschulen seien könnten, wie Diskussionsleiter Prof. Dr. Karl-Peter Grottemeyer, Rektor der Uni Bielefeld, den Referenten nahelegen wollte, die ihre Rolle als verfaßte Wissenschaft in einer viel größeren "Totalität" wahrnehmen sollten, akzeptierten beide nicht. Berger bezweifelte grundsätzlich das Vorhandensein einer interdisziplinär arbeitenden Wissenschaft. Ullrich wollte die Hochschulen gänzlich neu organisiert sehen, andernfalls liefere hier gar nichts.

Bemerkungen zum  
Paderborner Forum

## **Aller Anfang ist schwer**

Paderborn (ghp). Rezepte, da waren sich die Kontrahenten im Streit einig, Rezepte zur Bewältigung der Probleme, die die Technikentwicklung nach sich zieht, können nicht aus dem Ärmel geschüttelt werden. Wer zum 1. Paderborner Forum für Wissenschaft - Arbeit - Gesellschaft kam, um Lösungsvorschläge, gar Handlungsorientierung mit nach Hause zu nehmen, mußte sich enttäuscht sehen.

Keine Antwort auf die Frage, wie denn nun die von allen Seiten herbeigeredete demokratische Kontrolle der Technikentwicklung aussehen soll. Keine Antwort auf die Frage, wer über die Sozialverträglichkeit der Technikentwicklung befinden kann und soll.

Ob das Forum seinen Zweck erfüllen wird, Vertreter der unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppe zu einem konstruktiven Gespräch an einen Tisch zu bringen, darf nach den Erfahrungen der ersten Veranstaltung mit einem Fragezeichen versehen werden. Die Wissenschaftler lieben ihre Sprache, hinter der sie sich so schön verstecken können. Die Forderung nach Transparenz in der Sache, die sich das Forum selbst auferlegt, setzt Transparenz in der und durch die Sprache voraus. Mit Wortgewittern der Art "wissenschaftlicher Diskurs muß wissenschaftlich-technische Rationalität entmystifizieren, um kommunikative Kompetenz und somit Partizipation zu ermöglichen", werden Nicht-Eingeweihte in den Regen gestellt.

Da erhob sich aus der Mitte des Plenums der Stadtdirektor aus Recklinghausen und schilderte sein Dilemma. Aufwärts gehe es in seiner Heimatstadt nur mit den Arbeitslosenzahlen. Maschinen verdrängten die Arbeiter. Ein Sportplatz könne heute von zwei, drei Leuten gebaut werden, gestern wurden noch 20 oder 30 gebraucht. Umweltfreundliche Industrieansiedlungen? Er würde jedes Unternehmen mit offenen Armen aufnehmen. Aber da komme niemand auf ihn zu. Immer

mehr junge Erwachsene sähen sich mit Informationstechniken konfrontiert, die sie nicht handhaben, geschweige denn beherrschen können. Emanzipation hin, Abhängigkeit her. Was soll er in seiner Situation tun oder lassen? Die Referenten des Abends blieben ihm eine Antwort schuldig. Das Plenum schwieg still.

Wenn sich das Forum nicht zu einem elitären Diskussions-Zirkel von und für Wissenschaftler entwickeln soll, und das wäre der gut konzipierten und bestens organisierten Veranstaltung zu wünschen, muß sich einiges ändern: kürzere Einführungsreferate, klare Sprache und eine Diskussion, die nicht ausschließlich auf die Referenten ausgerichtet ist, sondern die das Gespräch der Plenumsteilnehmer untereinander in den Mittelpunkt rückt.

Detlev Grewe

Thesen zur  
Gesamthochschule

## **Verhaltener Optimismus**

Paderborn (ghp). Am 14. September wurde er 60 Jahre alt: Prof. Dr. Gerhard Rimbach, Rektor der Universität-Gesamthochschule-Siegen. Das Siegener Rektorat lud zu einem kleinen Festakt zu Ehren des Jubilars, der im Amt des Rektors die Geschicke 'seiner' Gesamthochschule von der Stude Null an ununterbrochen mitbestimmt und geprägt hat. Prof. Dr. Günther von Büнау, Prorektor



in Siegen, und Prof. Friedrich Buttler, Rimbachs Amtskollege aus Paderborn, hielten die Laudatio. Bünaus skizzierte Stationen im Berufsleben des Hochschullehrers Rimbach, der für die Konstruktionslehre, die Fachdidaktik und die Techniksoziologie verantwortlich zeichnet, Buttler nahm den Festakt zum Anlaß, den Hochschulpolitiker Rimbach und dessen konsequentes Eintreten für die Belange und die Weiterentwicklung der Gesamthochschulen zu würdigen. Stetigkeit, Gradlinigkeit und Verlässlichkeit in seinem Handeln, angetrieben von einem ungebrochenen Optimismus bezüglich der Zukunft der Gesamthochschulen, hat Buttler während der langjährigen Zusammenarbeit in der LRK bei Rimbach ausgemacht. Einen Optimismus, den Buttler aus seiner Sicht durch drei Thesen unterstützte.

Die Universitäten-Gesamthochschulen haben sich, erste These, zu Lehr- und Forschungsstätten im wissenschaftlichen Rang von Universitäten in der besonderen Gestalt der Gesamthochschulen entwickelt. Allerdings hätten die Gesamthochschulen weniger eigenes Profil herausbilden können, als möglich gewesen wäre. Gründe: die aufgezwungene Anerkennungsdebatte und der seit 1976 fast vollständige Abbruch weiterer personeller und baulicher Aufbaupläne. Die Anerkennungsdebatte, so Buttler rückblickend, wäre weit weniger intensiv geführt worden, wenn die Gesetzgeber und die Landesregierung sich von vornherein darauf beschränkt hätten, diese und nur diese Gesamthochschulen zu

bilden.

Zweite These: der intensive Qualitätswettbewerb der Hochschulen im Lande wird von den Gesamthochschulen erfolgreich durch die Entwicklung ihrer Besonderheiten und das Bemühen um wissenschaftliche Exzellenz geführt. So sei etwa die Orientierung der Hochschulausbildung an den qualitativen Bedürfnissen der Arbeitsmärkte, Leitgedanke des Praxisbezuges der Gesamthochschulen, schon zu einer Zeit realisiert worden, als andersorts darüber noch gelächelt wurde, stellte Buttler "mit großer Befriedigung" fest. In der Forschung gebe es keine prinzipiellen Unterschiede zu anderen Landesuniversitäten, während die Gesamthochschulen im Bereich Entwicklung und Beratung Aufgaben technisch-wirtschaftswissenschaftlicher Hochschulen übernehmen und sich dabei "aus guten Grund ihrer regionalen Einbindung verpflichtet sehen".

Buttlers dritte These: die größte Sorge muß der Pflege, der Wiederfreisetzung und Ergänzung des Reformpotentials der Gesamthochschulen gelten. Ohne die Wiedereröffnung zumindest begrenzter Ausbauperspektiven, ohne die Förderung und damit Motivation des wissenschaftlichen Nachwuchses und ohne den Verzicht auf neue Belastungen der Personalstruktur sei die Reformfähigkeit der Gesamthochschulen entscheidend beeinträchtigt. Zwar forderten die Gesamthochschulen keine Sonderbehandlung in Zeiten knapp bemessener Ressourcen, doch haben die zuletzt gegründeten Hochschulen die mageren Jahre

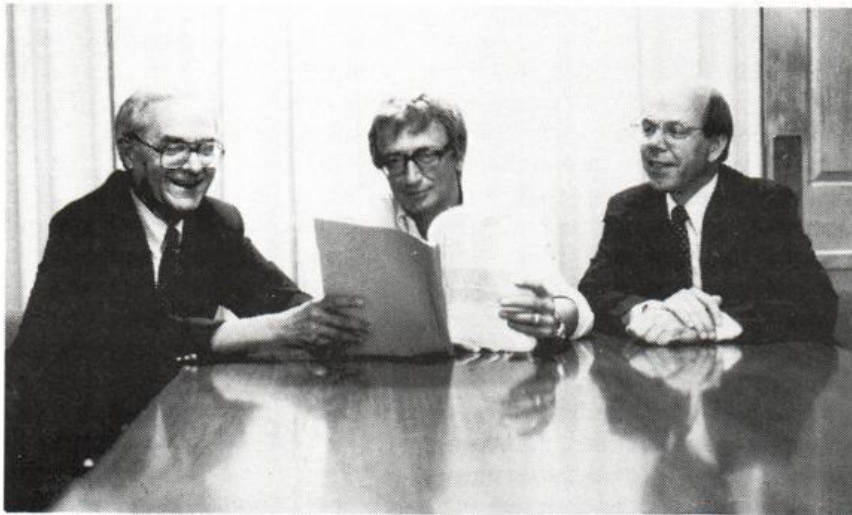
der Finanzierung der Bildungspolitik am empfindlichsten getroffen. In den Gesamthochschulen selbst seien die Voraussetzungen für eine kontinuierliche Aufbauarbeit "im Grunde gegeben", konstatierte Rektor Buttler.

Prorektor in den USA

## Vielversprechende neue Kontakte

Paderborn (ghp). Vom 11. August bis zum 10. September hielt sich der Paderborner Amerikanist und Prorektor für Lehre und Studium, Prof. Dr. Peter Freese, in den USA auf. Er vertrat vom 11. bis 18. August die Uni-GH-Paderborn auf der 8. Generalkonferenz der International Association of Universities (IAU) auf dem Campus der University of California in Los Angeles. Universitätspräsidenten und -rektoren von Hochschulen aus über einhundert Ländern erörterten unter dem Thema "Die internationale Verantwortung der Hochschulen: Perspektiven und Probleme der kommenden Dekade" internationale Aspekte der akademischen Forschung und Lehre. Freese, der auch für die Auslandsbeziehungen der Uni-GH-Paderborn zuständig ist, die sich in den vergangenen zwei Jahre beträchtlich ausgeweitet haben, nutzt die Gelegenheit zum Anknüpfen vielfältiger Kontakte. Zusammen mit den Vertretern der anderen deutschen Universitäten konnte er dafür sorgen,





*Der Präsident der Illinois State University, Lloyd Watkins (links), empfing Prorektor Freese zu einem Meinungsaustausch. Rechts Prof. David Strand, der mittlerweile die Universität-GH besucht hat.*

daß mit dem Präsidenten der Universität Marburg, Prof. Kröll, ein deutscher Vertreter in den Beirat der IAU gewählt wurde.

Anschließend war Freese zu Gast beim Präsidenten der Illinois State University in Normal/Bloomington, südlich von Chicago. Mit der Universitätsleitung und den Dekanen verhandelte er über mögliche Austauschprogramme und hielt u.a. vor dem Illinois International Business Club und im Rahmen des Postgraduiertenprogramms des Englischen Seminars Vorträge zur Geschichte der deutsch-amerikanischen Gegenwartsliteratur. Mittlerweile hat der Vizepräsident der Illinois State University, die mit rund 25 000 Studenten und einem breiten Spektrum von zum Teil ausgezeichneten Unterrichts- und Forschungsprogrammen zu den größeren und renommierten State Universities in den USA zählt, seinen Gegenbesuch in Paderborn abgestattet. Der Stand der Verhandlungen läßt erwarten, daß noch in diesem Jahr ein vielfältiges Aus-

tauschprogramm zwischen den beiden Hochschulen aufgenommen werden kann und daß der ersten Paderborner Studentin, die gegenwärtig nach Abschluß ihres deutschen Examens an der ISU ihren Magistergrad in Amerikanistik erwirbt, viele weitere Studenten und Dozenten folgen werden.

Von Normal reiste Freese zur University of Pennsylvania in Lock Haven, wo seine Verhandlungen zu einem Kooperationsvertrag führten, der gegenwärtig den Gremien der Uni-GH-Paderborn zur Verabschiedung vorliegt.

Freeses USA-Reise, zu der auch kürzere Forschungsaufenthalte in Bibliotheken in Chicago und Philadelphia gehörten, hat der Universität-Gesamthochschule-Paderborn vielversprechende neue internationale Kontakte erschlossen. Es bleibt zu hoffen, daß bald die ersten konkreten Ergebnisse sichtbar werden und daß die bereits bestehenden Beziehungen zu US-amerikanischen Hochschulen um weitere interessante Partnerschaften ergänzt werden können.

Analysegerät für  
Prof. Kettrup

## **1 Mio. Mark noch in diesem Jahr**

Paderborn (ghp). Eine Millionen Mark wird Prof. Dr. Antonius Kettrup im Rahmen des Programms 'Zukunftstechnologien' der nordrhein - westfälischen Landesregierung für ein Analysegerät zur Messung polychlorierter Kohlenwasserstoffe zur Verfügung gestellt. Das Gerät wird noch in diesem Jahr am Fachbereich Chemie aufgebaut

Gemessen werden vor allem Dioxinrückstände in Bodenproben. Mit Hilfe des hochmodernen Analysegeräts könne Grundlagenforschung auf den Gebieten betrieben werden, die sich bislang den Wissenschaftlern wegen unzureichenden technischen Ausstattung verschlossen hätten, erklärte Kettrup nach dem Bekanntwerden des positiven Bescheids der Wissenschaftsministerin des Landes, Anke Brunn.

Mit ersten Forschungsergebnissen rechnet der Hochschullehrer nicht vor Ablauf des nächsten Jahres. Für die Einarbeitung in die Handhabung des Geräts veranschlagt Kettrup ein halbes Jahr.

Besuch aus Budapest

## **Wissenschaftlicher Kontakt vertieft**

Paderborn (ghp). Besuch von der Budapester Eötvös Loránd Universität hatte



Mitte September Dr. Karl-Siegfried Boos (links im Bild), Chemiker an der Uni-GH. Seine ungarischen Kollegen Dr. György Hegqi (Bildmitte) und Dr. László Szilágui (rechts) waren einer Einladung des ehemaligen Prorektors für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Dr. Eckhard Schlimme, gefolgt, die dieser bei seinem gemeinsamen Besuch mit Prorektor Prof. Dr. Peter Freese im Herbst letzten Jahres in Budapest ausgesprochen hatte. Der Besuch

diente zu allererst der Vertiefung wissenschaftlicher Kontakte zwischen den Hochschullehrern. Basis der Chemiker-Zusammenarbeit sind die Untersuchungen zu den molekularen Wechselwirkungen von biochemischen Energieträgern (ATP, ADP).

Zwei Seminarvorträge hielten die ungarischen Gäste. Dr. Hegqi sprach über die 'Photoaffinitätsmarkierung der Nucleotidbindungsstelle an Actin', Dr. Szilágui referierte zur 'Limitierten Proteolyse'.

so die Organisatorin der Tagung, Dr. Brigitte Armbruster vom Audiovisuellen Medienzentrum der Hochschule. Bei Nixdorf sei man sich einig: unsere Kinder werden es für normal halten, daß die Butter über Bildschirm bestellt wird und der gesamte Zahlungsverkehr bargeldlos funktioniert.

Prof. Dieter Baacke aus Bielefeld, Vorsitzender der GMK, die sich als Vertreterin jener Interessen und pädagogischen Belangen versteht, die von Ökonomie und Politik nicht ausreichend berücksichtigt würden, stufte den Computer als ein "Männermedium" ein und befürchtete eine Ideologisierung der Informationen. Die Skepsis der Tagungsteilnehmer gegenüber den Computernutzern verdeutlicht sich in den Einschätzungen, daß Computerfans "meist Außenseiter, Einzelgänger sind, die wenig von Diskussion und sozialen Aktivitäten halten, für die Ästhetik, Sinnlichkeit ohne Bedeutung sind". Der Medienpädagoge sei aufgefordert, so ein Fazit der Tagung, jede Einführung in die Beschäftigung mit Computern im Lichte der individuellen Bedürfnisse und der Entwicklungsgeschichte des Kindes oder Jugendlichen zu sehen. Soziale Alternativen zur Computernutzung müßten notwendigerweise aufgezeigt werden.

Selbstkritisch hielten die Pädagogen fest, daß sie sich "manchmal den Kindern und Jugendlichen im Hinblick auf Computerkenntnisse und -fertigkeiten unterlegen fühlen". Diese Defizite aufzuarbeiten soll jedoch nicht heißen, "vorschnell auf einen fah-



Hielten Gastvorträge und informierten sich über die Arbeit ihres Kollegen: Dr. Boos (links) und sein Besuch aus Budapest.

Medienpädagogen bleiben auf Distanz:

## Computer als Lernmittel für Kinder nur bedingt tauglich

Paderborn (ghp). Die Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur (GMK) hatte zur zweitägigen Tagung 'Computer und Lernen' nach Paderborn geladen, rund 80 Pädagogen kamen. Hintergrund: die GMK will längerfristig pädagogische Kon-

zepte im Umgang mit dem Computer entwickeln. Bei einem Besuch der Nixdorf Computer AG wurde den Pädagogen seitens der Werksvertretung mit auf den Weg gegeben, daß die Computerisierung der Arbeitswelt und des Privatbereichs weiter fortschreiten würde,





Medienpädagoginnen tun sich schwer mit den Computern: Prof. Baacke (links), Prof. Kübler und Dr. Brigitte Armbruster

renden Zug aufzuspringen, wie dies in der aktuellen Bildungspolitik zuweilen den Anschein hat". "Medienpädagoginnen müssen sich da-

mit abfinden", so Dr. Armbruster, "daß sie immer der technischen Entwicklung hinterherhinken".

## Nachrichten aus der Hochschule

Vom Ministerium bewilligt worden ist der Antrag der Abteilung Höxter zur Anschaffung einer Rechneranlage für Lehre und Forschung. Insgesamt 304.000 Mark stellt das Land für den Rechner zur Verfügung.

\*

Den Physikern geht das flüssige Helium aus. Der Verbrauch stieg in diesem Jahr unvorhersehbar an. Der Fachbereich hat Alarm geschlagen: wenn nicht umgehend Geld zur Verfügung steht, können die Physiker in den letzten Monaten des Jahres ihren Aufgaben nicht im vollen Umfang nachkom-

men. Wer soll das Helium bezahlen? Die Physiker aus ihrem Verbrauchsetat, meint die Verwaltung. Auf keinen Fall aus dem eigenen Etat, entgegenen die Physiker, denn damit würden sämtliche Mittel im laufenden Haushaltsjahr für nur diesen Zweck gebunden.

Zwischenbilanz in diesem Schwarzen - Peter - Spiel: alle Beteiligten überlegen gemeinsam, ob nicht die Installation einer Verflüssigungsanlage der Weisheit letzter Schluß sein könnte. Einmal angeschafft, keine Probleme mehr mit der Rationierung. ...

\*

Der Senat hat die Mitglieder der drei ständigen Kommissionen neu gewählt. Ihnen obliegen die Aufgaben, Beschlüsse des Senats vorzubereiten und das Rektorat zu beraten.

Die Kommissionsmitglieder wurden laut Grundordnung vom Senat auf Vorschlag der jeweiligen Gruppen nach Gruppen getrennt gewählt. Mit folgenden Ergebnissen:

### KOMMISSION FÜR PLANUNG UND FINANZEN

**Vorsitzender:** Prorektor Prof. Dr. rer. nat. Hartmann  
**Professoren:** Prof. Dr. jur. Benseler, Prof. Dr. rer. nat. Ewert, Prof. Dr.-Ing. Gorenflo, Prof. Dr. rer. nat. Lenzing, Prof. Dr. rer. pol. Weinberg  
**wiss. Mitarbeiter:** wiss. Ang. Geisler, wiss. Ang. Speckenmeyer  
**Studenten:** stud. rer. pol. Breuer, stud. phil. Eggert,  
**nichtw. Mitarbeiter:** Reg.-Ang. Nonnemann

### KOMMISSION FÜR FORSCHUNG UND WISS. NACHWUCHS

**Vorsitzender:** Prorektor Prof. Dr. rer. nat. Monien  
**Professoren:** Prof. Dr. rer. pol. Loistl, Prof. Dr.-Ing. Meerkötter, Prof. Dr. agr. Paul, Prof. Dr. rer. nat. Spaeth, Prof. Dr. phil. Steinecke  
**wiss. Mitarbeiter:** Akad. Rat. Dr.-Ing. Balduhn, Hochschulass. Dr. phil. von Petzinger, Akad. Rat. Dr. phil. Stehl  
**Student:** stud. rer. pol. Kersting  
**nichtw. Mitarbeiter:** Techn. Ang. Fischer

### KOMMISSION FÜR STUDIUM UND LEHRE

**Vorsitzender:** Prorektor Prof. Dr. phil. Freese  
**Professoren:** Prof. Dr.-Ing.



Klemm, Prof. Dr. rer. pol.  
Schmidt, Prof. Dr. phil.  
Tulodziecki, Prof. Dr.-Ing.  
Weimar

**wiss. Mitarbeiter:** Akad.  
Rat Dr. phil. Armbruster,  
Akad. Rat Dr. rer. nat.  
Hangleiter

**Studenten:** stud. phil. Hü-  
wel, stud. rer. nat. Ehr-  
hardt, stud. ing. Rathert

## Raumangelegenheiten

### Unterkommission ?

TOP 5 der Senatssitzung am 11. September hieß: Einrichtung der Unterkommission für Bau- und Raumangelegenheiten. Hinter dieser lapidaren Formulierung verbarg sich mehr, als auf den ersten Blick vermutet: nämlich eine handfeste Interessenskollision von Hochschulverwaltung auf der einen und dem Fachbereich 2 auf der anderen Seite. Was war passiert?

Uni-Kanzler Ulrich Hintze, auf der Suche nach Räumlichkeiten für die in diesem Jahr zusätzlich aufgenommenen 12 Lehrlinge, meinte bei den Pädagogen fündig geworden zu sein. Ein Seminarraum sollte 'ausgelagert', die hier vorgesehenen Veranstaltungen im Wintersemester in anderen Räumen abgehalten werden. Die Zeit drängte, der Fachbereich wurde vor vollendeten Tatsachen gestellt. Die er so nicht hinnehmen wollte. Es könne nicht angehen, begründete Prof. Dr. Tulodziecki im Senat, daß die Verwaltung, vertreten durch das Dezer-nat 5, sozusagen in eigener Sache entscheide, ohne die anderen Betroffenen zu hören. Deshalb die Forderung nach Einrichtung einer Unterkommission, die die

Interessengegensätze als neutrale Instanz ausgleichen helfen könnte.

Senator Prof. Dr. Spaeth sprach sich ebenfalls für eine solche Kommission aus und verwies auf die seiner Meinung nach fehlende Transparenz in der Verteilung von Raumkapazitäten. Sein Kollege Prof. Dr. Lenzing plädierte für einen Senatsbeauftragten für Raumfragen, der dem Senat einmal jährlich Bericht erstatten soll.

Unterkommission oder Beauftragter, die Sentsmitglieder waren sich einig, daß im Falle der Einrichtung einer solchen Clearing-Stelle der Selbstverwaltungsaufwand minimal gehalten werden soll. Ein Entschluß zur Sache wurde nicht gefällt. Laut Grundordnung kann der Senat bei Bedarf eine Kommission für Bau- und Raumangelegenheiten als Unterkommission der Kommission für Planung und Finanzen einrichten. Die KPF befaßt sich nun mit diesem Thema und wird dem Senat in einer der nächsten Sitzungen eine Stellungnahme vorlegen.

### Konzept des Neujahrsempfangs überdacht

Das nachlassende Interesse am Neujahrsempfang gibt dem Rektorat zu denken. Einst, zu Zeiten der Gründungsphase, standen die Hochschulgäste dicht gedrängt um das Rednerpult im Foyer vor dem Großen Hörsaal. Der Rektor gab einen kurzen Quasi-Rechen-schaftsbericht ab, bezog Stellung zur Hochschulpolitik, bewertete die Erfol-

ge und Mißerfolge in der Entwicklung der Hochschule.

Seit zwei Jahren ist das nun vorbei. Der Neujahrsempfang hat seinen Charakter geändert. Der Rechenschaftsbericht entfällt, da er an anderer Stelle, nämlich nunmehr alljährlich dem Konvent, vorgelegt werden muß. Abgelöst wurde er von einem wissenschaftlichen Vortrag. Auch treffen sich die Gäste nicht mehr vor dem C 1, sondern nehmen im Hörsaal Platz. Das gibt dem Empfang zwar ein feierlicheres Äußeres, produziert aber auch Unmut bei denjenigen, die keinen Platz finden und auf den billigen Rängen stehen bleiben müssen.

Größtes Manko scheint allerdings, daß im anschließenden Small-Talk der wissenschaftliche Vortrag nicht unbedingt zum Gespräch anregt, anders als bei den hochschulpolitischen Einlassungen des Rektors.

Vorschläge zu einer neuen Konzeption des Empfangs liegen nun vor. Wurde schon hier und da diskutiert, die Veranstaltung in die Paderhalle zu verlegen, ist nun endgültig klar, daß ein Empfang der Hochschule nur in der Hochschule stattfinden kann. Da der Große Hörsaal für dieses Großereignis der Begegnung von Hochschule und Region zu klein ist, böte es sich an, in die Uni-Sporthalle umzuziehen, so ein Gedanke, der im Rektorat mittlerweile favorisiert wird. Probleme, wie etwa der Turnhallenfußboden geschützt werden kann oder welche Vorkehrungen getroffen werden müssen, um eine ansprechende Akustik zu garantieren, werden momentan



erörtert.

Inhaltlich soll der Neujahrsempfang ein Extrakt der beiden Vorgängerveranstaltungen werden. Der Rektor wird die (Paderborner) Hochschulpolitik beleuchten, ein Hochschullehrer der Uni-GH wird über seine Arbeiten berichten. Zu einem Thema, daß von allgemeinem Interesse ist, wie etwa "Chemie und Umwelt". Der Vortrag soll nicht länger als 30 Minuten dauern. Und er soll auf die Belange der Region zugeschnitten sein. Damit, so hofft das Rektorat, fühlen sich wieder mehr Repräsentanten aus Kreis und Stadt angesprochen.

### Hochschulrechenzentrum

## **Prime 2 mit Statistikpaket SAS**

Paderborn (ghp). Bis Ende des Jahres 1985 steht auf Prime 2 das Statistikpaket SAS (Statistical Analysis Systems) unter PRIMOS zur Verfügung und kann von allen Benutzern des Hochschulrechenzentrums (HRZ) ausprobiert werden.

Auf den Prime-Anlagen des HRZ steht jetzt die Kopplungssoftware KERMIT zur Verfügung. Das entsprechende Programm für IBM- und kompatible Personal Computers ist im HRZ erhältlich (bei Herrn Münch, N 2-319, Tel. 2434).

Das HRZ plant für das Wintersemester Kurse u.a. zu den Themen

- NAG (Numerik-Unterprogramm-Bibliothek)
- SPSS (Statistical Package for the Social Sciences)
- Erlgraph (Erlanger Graphik-System) und GKS (Graphical Kernel System).

Einzelheiten werden rechtzeitig durch Aushang mitgeteilt.

Im Rahmen der Umstellung des Rechenzentrums der Universität Bielefeld auf ein VM-System ist mit Einschränkungen für RJE-Benutzer des TR 440-Computers zu rechnen. Indirekt hiervon betroffen sind auch Jobs für andere Host-Sy-

steme (insbesondere Cyber 205 in Bochum), die über Bielefeld laufen.

Das LISP/PROLOG-System der Universität Salford (England) steht ab sofort für eine Probezeit von 60 Tagen allen HRZ-Benutzern auf Primel zur Verfügung. Nähere Auskunft erhalten Sie in der Benutzerberatung des HRZ.

## **Berufserweiterndes Lehrangebot für arbeitslose Lehrer**

### **Flexibilität ist gefordert**

Paderborn (ghp). Zur Unterstützung einer größeren beruflichen Flexibilität von Lehramtsstudenten, Referendaren und Lehrern ohne Anstellung stellt die Uni-GH-Paderborn im Wintersemester 1985/86 wiederum ein berufserweiterndes Lehrangebot aus den Gebieten Betriebswirtschaftslehre, Pädagogik, Psychologie, Berufliche Bildung, Informatik und Fremdsprachen für diesen Personenkreis zur Verfügung. Es handelt sich hierbei nicht um ein komplettes Aufbaustudium, sondern um die Vermittlung grundlegender Kenntnisse in Wissensgebieten, die bei einer Umorientierung auf außerschulische Tätigkeitsfelder von Nutzen sein können. Folgende Themen sind vorgesehen: Theorie und Praxis der Videoaufnahmen; Berufliche Bildung in Entwicklungsländern; Einführung in die Wirtschaftsinformatik; Einführung in die Informatik für Lehrer (mit Grundkenntnissen in der Sprache PASCAL); Personalauswahl und Bewerbung; Wirtschaftsfranzösisch; Vorbereitung auf das Kent Certificate in English as

a Foreign Language. Über die erfolgreiche Teilnahme an den Lehrveranstaltungen wird eine Bescheinigung ausgestellt. Weitere Informationen erteilt die Zentrale Studienberatungsstelle der Uni-GH-Paderborn, Tel. 60-2007/-2008/-2009.

Zusätzlich öffnet der Fachbereich 2 der Uni-GH-Paderborn sein in Kooperation mit dem Audiovisuellen Medienzentrum durchgeführtes Studienangebot "Medienpädagogik" wiederum auch für Lehrer ohne Anstellung (1. oder 2. Staatsprüfung). Die mit dem WS 85/86 beginnenden Veranstaltungen umfassen zwei Semester mit einem sechswöchigen Praktikum in einer Medieninstitution während der Semesterferien. Das Studienangebot soll besonders auf außerschulische Tätigkeitsfelder vorbereiten, z.B. bei pädagogischen Fachverlagen, Hörfunk und Fernsehen, Bildschirmredaktionen oder in der medienpädagogischen Jugend-, Eltern- und Altenarbeit. Nähere Auskunft erteilt im Fachbereich 2 Prof. Dr. W. Hagemann, Tel. 60-3079 oder 60-2910.



# Personalie

Seit 1957 in Höxter

## Prof. Hoffmeister emeritiert

Prof. Dipl.-Ing. Heinrich Hoffmeister (Foto) wurde am 30. September feierlich in den Ruhestand verabschiedet. Hoffmeister lehrte seit 1957 in Höxter, damals noch an der Ingenieurschule, Baukonstruktion, Vermessungslehre und darstellende Geometrie. Der Emeritus des Fachbereichs 8 ist Architekt und Bauingenieur zugleich.



Prof. Dr. H. Hoffmeister

1947 schloß er sein Ingenieurstudium in der Fachrichtung Hochbau mit dem Diplom ab. Ein Aufbaustudium mit der Fachrichtung Tiefbau beendete er ein Jahr später und wechselte dann für kurze Zeit in die Privatwirtschaft. 1950 ging er an die Technische Hochschule Aachen, studierte Architektur und leitete nach erfolgreicher Diplomprüfung von 1953 bis 1957 die Hochbauabteilung in Paderborn.

Prof. Manfred Miethe, Dekan des Fachbereichs 8, würdigte Hoffmeisters berufliche Karriere und insbesondere sein Engagement in der Lehre und den Gremien der Hochschule. Hoffmeister war Dekan des Fachbereichs Architektur, gehörte der Berufungskommission für Professoren an, organisierte zahlreiche Studentenexkursionen und trat nicht zuletzt als aktiver Denkmalpfleger in Erscheinung.

### DFG-Förderung

## Zwei Doktoranden erhielten Stipendien

Paderborn (ghp). Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat aus Sondermitteln des Bundes ein 'Postdoktoranden-Programm' eingerichtet. Ziel des Programmes ist die Förderung promovierter junger Wissenschaftler, die sich durch die Qualität ihrer Promotion als besonders befähigt ausgewiesen haben. Ihnen soll ermöglicht werden, in der Regel unmittelbar nach der Promotion für eine begrenzte Zeit in der Grundlagenforschung mitzuarbeiten und sich dadurch für eine Tätigkeit auch außerhalb der Hochschule weiterzuqualifizieren. Die Bewerber sollen bei Förderungsbeginn nicht älter als 30 Jahre sein. Antragsberechtigt sind ausschließlich die Hochschulen.

Der Uni-GH-Paderborn waren seitens der DFG zwei Vorschläge eingeräumt worden. Beide kamen zum Zuge. Gefördert werden Dr. Stefan Gross und Dr. Herbert Walter.

Gross studierte Komparatistik, Romanistische Philologie und Philosophie in Aachen, wo er 1979 mit dem Magister-Titel abschloß. Er wechselte nach Paderborn und schrieb im letzten Jahr seine Dissertation zum Thema "Studien zum Frühwerk Maurice Maeterlincks" mit dem Prädikat "mit Auszeichnung". Die Professoren Dr. Heinrich Lausberg und Dr. Johannes Thomas betreuten die Arbeit.

Walter, der an der Berufsfachschule für Chemisch-Technische Assistenten in Bückeburg sein Studium aufnahm, nach Paderborn wechselte und hier 1982 sein Diplom als Chemiker ablegte, promovierte sich in diesem Jahr bei Prof. Dr. Wolfgang Sucrow mit einer Arbeit zum Thema "Stereospezifische Synthese von Ter- und Quatercyclohexyl-Systemen mit mesomorphen Eigenschaften". Die Arbeit wurde mit "sehr gut" bewertet.

### Neue Technologien in der beruflichen Bildung

## Fachbereich 2 am Modellversuch beteiligt

Paderborn. Den computergestützten Konstruktionsystemen (CAD/CAM) wird nach neuesten Marktforschungen ein Triumphzug durch die Konstruktionsbüros und Fabrikationshallen prophezeit. Was bislang nur in wenigen Großunternehmen Wirklichkeit geworden ist, soll bald auch zum Alltag mittlerer und kleinerer Betriebe werden.



Bis 1990 soll die Zahl der CAD-Arbeitsplätze von derzeit 2800 auf ca. 20000 gestiegen sein. Der Wert der Arbeitsplätze, gegenwärtig auf eine halbe Milliarde Mark geschätzt, wird auf drei Milliarden Mark ansteigen. Bis Ende des Jahrzehnts soll ein Viertel aller Werkzeuge und Bauteile mit CAD entwickelt, mehr als die Hälfte aller Fertigungsunterlagen und Zeichnungen im Computer gespeichert und maschinell in die Fertigung gebracht werden.

Neben dem Staunen über die abenteuerlichen Möglichkeiten der Neuen Technologien regt sich auch Innovationsangst, Sorge und Widerstand. Welche Veränderungen werden die Neuen Technologien in der beruflichen Wirklichkeit bewirken und wie wirkt sich dies auf die Arbeitsplatzsituation aus? Welche Probleme und Konsequenzen ergeben sich insbesondere für die berufliche Bildung in den verschiedenen Berufsfeldern? Welche Qualifizierungsmaßnahmen müssen durchgeführt werden, um die Kompetenz und Flexibilität des Einzelnen zu stärken, und damit zugleich die Innovationsfähigkeit der Wirtschaft zu unterstützen?

Die berufliche Aus- und Weiterbildung ist vor eine Vielzahl inhaltlicher, methodischer und organisatorischer Fragen hinsichtlich des Umganges mit CAD/CAM-Technik gestellt.

Um geeignete Antwort und übertragbare Lösungen zu erarbeiten, führt das Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) eine Modellversuchsreihe "Neue Tech-

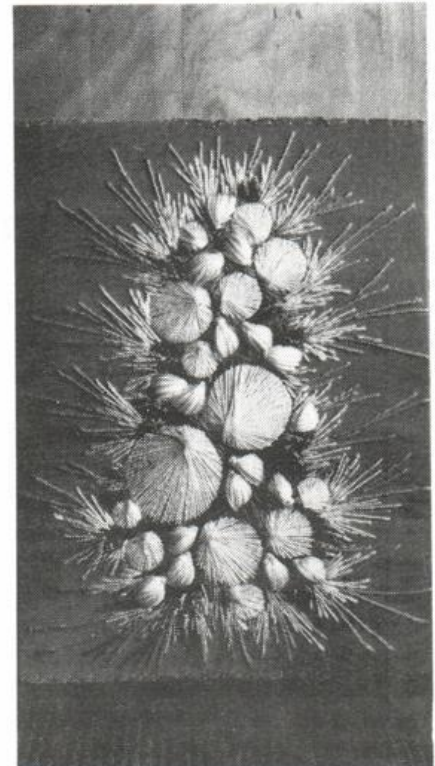
nologien in der beruflichen Bildung" durch. Einer dieser Modellversuche wird in Paderborn durchgeführt. Träger ist die Industrie- und Handelskammer Paderborn.

In Zusammenarbeit mit den gewerblich-technischen Berufsschulen und unter der wissenschaftlichen Begleitung von Prof. Dr. Peter Scheider, der an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn Berufspädagogik lehrt, und seines Mitarbeiters W. Gabriel, sollen erste Erfahrungen gemacht und Erkenntnisse gewonnen werden, die eine Integration von Inhalten aus dem Bereich der CAD/CAM-Technologie in die Berufsbildung von Technischen Zeichnern ermöglichen.

In Form eines Kooperationsmodells sind mehrere regionale Klein- und Mittelbetriebe aus dem Bereich Maschinenbau beteiligt. Enger Kontakt und gegenseitige Abstimmung zwischen betrieblicher Praxis und CAD-"Lernort" Berufsschule erleichtert das Auffinden der Grundqualifikation, die den Auszubildenden vermittelt werden müssen und ermöglicht weiterhin ein sicheres Konstatieren und Handeln beim Auftreten individueller und sozialer Probleme. Die pädagogische Beileitung will insbesondere untersuchen, welche menschlichen Fähigkeiten den erhöhten technischen Ansprüchen gegenüber gefördert werden müssen.

Die Versuchsergebnisse werden einer künftig anstehenden Neuregelung des technisch-zeichnerischen Berufsbereichs dienen.

W. Gabriel



Beate Pfannschmidt:  
Muschel-Riff, Seide auf  
Baumwolle

Beate Pfannschmidt

## Textile Bilder aus Naturstudien

Paderborn (ghp). Textile Bilder aus Naturstudien sind vom 23. Oktober bis zum 15. November im Foyer der Universitätsbibliothek zu sehen. Beate Pfannschmidt, die seit 1973 an der Uni-GH-Paderborn Textilgestaltung und ihre Didaktik lehrt, stellt Arbeiten aus, zu denen sie besondere auf ihren Reisen in Griechenland, auf Ischia und in Kärnten inspiriert wurde. Oben abgebildet ist das Werk 'Muschel-Riff', der Versuch einer Integration von Naturmaterial - Seide auf Baumwolle - in Stickerei-Applikation.

Die Ausstellung wird um 13 Uhr durch Prof. Dorothea Reese-Heim eröffnet.



## Sprachkurs für St. Olaf-Studenten

### Deutsche Grammatik und deutsche Geschichte

Paderborn (ghp). Ein dichtgedrängtes Programm erwartete die dreizehn Studentinnen und Studenten vom St. Olaf College in Minnesota/USA, die im Rahmen des deutsch-amerikanischen Studentenaustauschs zwischen diesem College und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn unter der Leitung von Prof. Dr. Waltraut Schöler einen siebenwöchigen Deutschkurs in der Zeit vom 19.08. bis 05.10.1985 absolvierten. Dieser Sprachkurs diente der Vorbereitung auf einen einjährigen Studienaufenthalt an den Universitäten Konstanz und Paderborn.

Den Amerikanern wurde ein umfangreiches und vielseitiges Unterrichtsprogramm geboten, das einen Schwerpunkt auf die Bearbeitung der deutschen Grammatik in wissenschaftlichen Texten legte. Die Vermittlung grammatischer Strukturen und Wortbildmuster, die Erarbeitung von Methoden und Verfahren der Textwiedergabe und Vorlesungsmitschriften gehörten zum Aufgabenbereich des Lehrers Günter Cimiotti, den die Studentin Marlies Tenten unterstützte.

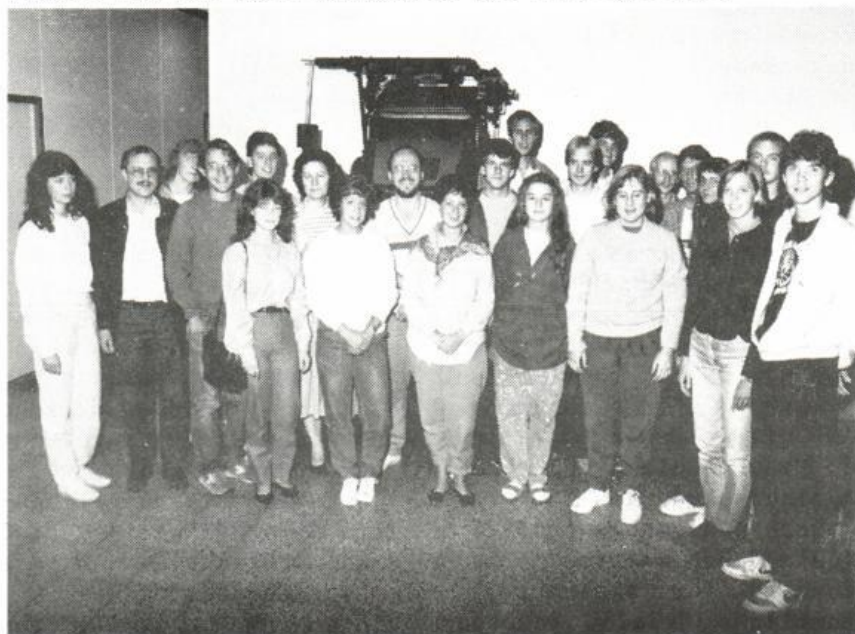
Aus der deutschsprachigen Literatur wurde u.a. Lessings "Nathan der Weise" im Aspekt funktionaler Sprachbetrachtung der Gewinnung von Einblicken in gesellschaftliche und soziale, vor allem aber religiöse Verhältnisse von der Lehrerin Christine Rüenauer behandelt. Gespräch und Diskussion wa-

ren ferner Bestandteil des Unterrichts, um die Lernenden für Kommunikationsprozesse in deutscher Sprache zu sensibilisieren.

Neben dem Sprach- und Literaturunterricht kamen Informationsfahrten, Tanz und gemütliches Beisammensein nicht zu kurz. Prof. Schöler und ihre Mitarbeiter Ursula Lammers und Hubert Tietz veranstalteten Fahrten zur deutsch-deutschen Grenze, zur Bundeswehr nach Augustdorf und zur Nofret-Ausstellung nach Hildesheim.

Als Höhepunkt erlebten die amerikanischen Studenten die Berlinfahrt vom 15. bis 21. September, die von Gunnar Költzsch vorbereitet und durchgeführt wurde. In diesem Zusammenhang nahmen die Studenten das Angebot war, an einem zusätzlichen politischen

*Versammelt zur Besichtigung der NW-Druckerei in Senne-stadt: die St. Olaf-Studenten und ihre Betreuer*



Unterricht am Abend und einem zweitägigen Deutschland-Seminar in der Internationalen Bildungsstätte in Willebadessen teilzunehmen. Ziele dieser Maßnahmen waren die Konfrontation mit zahlreichen Facetten der deutschen Frage und die Vermittlung eines differenzierten Deutschlandbildes. Die Studenten erlebten Berlin, nach eigenem Bekunden, nicht mit touristischer Oberfächlichkeit, sondern erfaßten die geteilte Stadt als ein lebendiges Symbol deutscher Geschichte.

Ihre Aussagen nach der Fahrt, die sie auch nach Ost-Berlin geführt hatten, waren geprägt vom Geiste der Verständigung. Dazu stellvertretend Studentin Laura Brown: "Wir haben die Unmenschlichkeit der Berliner Mauer erfahren. Die Mauer kann nicht wegdiskutiert werden ebensowenig wie die unterschiedlichen Lebensformen. Damit muß man leben. Die Existenz der Mauer darf aber weder zur Passivität noch zur Resig-



nation verführen, sondern verpflichtet zu immer neuen Anstrengungen, friedliche Veränderungen anzustreben."

Einhellig war die Meinung der Amerikaner hinsichtlich der vorbildlichen Organisation und Durchführung des Kurses, die ein treff-

liches Maß an Harmonie erzeugen konnten. Die teilweise Unterbringung bei Paderborner Familien und die freundliche Aufnahme in der Paderstadt trugen dazu wesentlich bei.

Lammers/Költzsch

Österreich, Frankreich, die USA und die Schweiz sind die 'Renner', aber:

## Interesse am Auslandstudium stagniert

Wiesbaden (dpa). Das Interesse an einem Auslandsstudium ist unter den deutschen Studenten in den letzten Jahren nicht gewachsen. Zwar erhöhte sich die Zahl der Studenten aus der Bundesrepublik, die an Hochschulen des Auslands eingeschrieben waren, zwischen 1976 und 1984 um 65 Prozent, doch ist auch die Zahl deutscher Studenten im Inland in ähnlicher Größenordnung angestiegen. Nach Feststellung des Statistischen Bundesamtes vom 19. September in Wiesbaden kommen seit 1976 nahezu unverändert 26 Auslandsstudenten auf 1 000 deutsche Studenten an inländischen Universitäten.

Beliebteste Gastländer für die insgesamt rund 22 500 Studenten, die sich 1984 im Ausland aufhielten, sind nach Angaben der Statistiker Österreich, Frankreich, die Vereinigten Staaten und die Schweiz. Auf diese Länder entfallen 60 Prozent aller deutschen Auslandsstudenten.

Der Studienaufenthalt im Ausland hat meistens - besonders für Studenten - fachliche Gründe. Daneben

werden von den deutschen Studenten die Studienchancen im Ausland wahrgenommen, die sie im Inland aufgrund von Zulassungsbeschränkungen, vor allem in der Humanmedizin, nicht haben. Gastländer für Medizinstudenten seien zunehmend auch sozialistische Staaten wie Rumänien und Ungarn.

BAFÖG-Empfänger:

### Anreize für's Auslandstudium

Paderborn (ghp). BAFÖG-Empfänger, die ein Jahr lang im europäischen Ausland studieren wollen, werden zusätzlich für diesen Zeitraum gefördert. Zwei Voraussetzungen müssen sie allerdings erfüllen: ausreichende Sprachkenntnisse sollen vorhanden sein und ein Teil des Auslandsstudium muß auf die übliche Ausbildungszeit angerechnet werden können.

Der Nachweis ausreichender Sprachkenntnisse ist dann erbracht, wenn das entsprechende Zeugnis eines Lektors, Philologen

oder vereidigten Dolmetschers beim BAFÖG-Amt vorliegt. Die gutachterliche Stellungnahme, daß das Auslandsstudium der Ausbildung förderlich und ein Teil der Ausbildung anrechenbar ist, muß von einem Professor ausgestellt werden.

Der BAFÖG-Empfänger im Ausland erhält neben dem üblichen Förderungssatz zusätzliche Leistungen, die nicht zurückgezahlt werden müssen: die Studiengebühren werden ihm bezahlt, ein monatlicher Beitrag zur Krankenversicherung von 35 Mark wird gewährt und die Kosten für zwei Heimfahrten werden übernommen. Hinzu kommt ein von Land zu Land unterschiedlicher monatlicher Zuschlag. Beispielsweise werden Studenten in Frankreich mit 115 Mark gefördert. Ausnahme Paris. Wer hier studiert, für den gibt's 165 Mark. Der Kommilitone in Spanien muß sich mit runden 100 Mark begnügen; würde er in der Sowjetunion studieren, käme ihm der Spitzenzuschlag von 265 Mark zugute.

Wer mehr über die BAFÖG-Auslandsförderung erfahren möchte, wende sich an das BAFÖG-Amt des Studentenwerks, Tel. 603111.

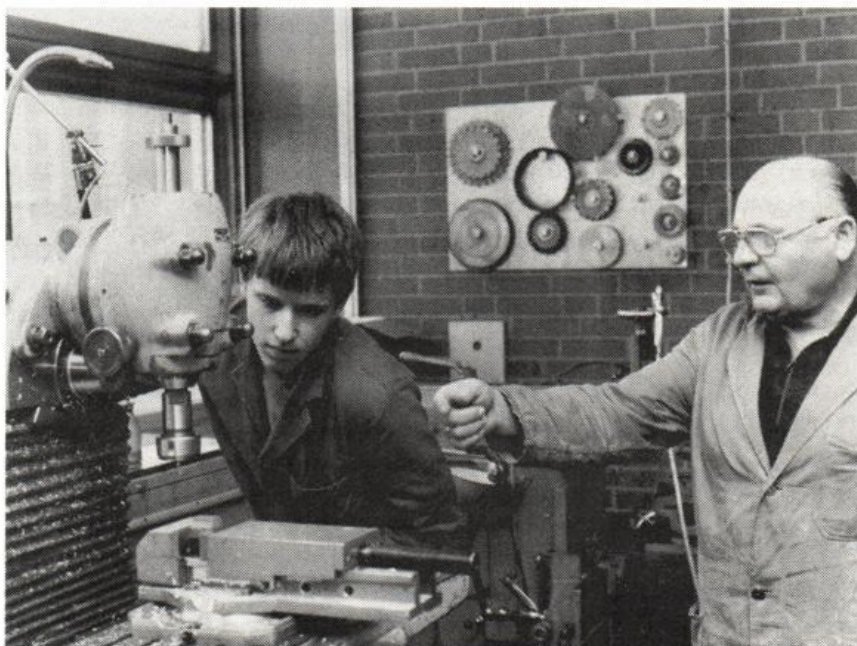


## Übung macht den Meister Theoretiker sollten studieren

Paderborn (ghp). Schon am ersten Tag wird ihnen die Illusion geraubt, hier stehen Bett und Sofa und laden zum Müßiggang ein. Davon ist jedenfalls ihr Ausbilder, Ernst Winter, überzeugt. Die Maschinenschlosserlehrlinge, 13 an der Zahl, seien zum Lernen hier und nicht zum Rumstehen. Punktum. Der Werkstattleiter des Fachbereichs 10 nimmt kein Blatt vor den Mund. Donnerstags morgens sei es ab und an schlimm bestellt mit der Konzentration und Motivation seiner "Jungs". Grund: die ständigen Diskothekenbesuche am Vorabend brächten die Lehrlinge von der rechten Arbeitsauffassung ab.

Winter sieht sich als Vertreter der alten Generation, die Schlosserausbildung von der Pike auf und universell vermittelt bekam. Seine Lehrlinge hingegen müßten, der Zeit gehorchend, als Fachleute für ganz bestimmte Bereiche ausgebildet werden. Und diese Ausbildung sei vornehmlich praktisch-handwerklicher Art: feilen, sägen, bohren, meißeln, biegen, nieten, punktschweißen, löten, schmieden, Gewinde schneiden. Theorie gehöre, so Winter, in die Berufsschule. Nur ausnahmsweise, quasi nebenbei, wenn es etwa um Bohrung verschiedenster Metalle geht, wird Winter als Theoretiker aktiv. Ansonsten: Arbeit an den Maschinen, Übung macht den Meister.

Ein ansehlicher Maschinenpark füllt die Werkstattträume. Vier Drehmaschinen, drei Fräsmaschinen, eine Werkzeug-, zwei Produktionsmaschinen, Bohrmaschinen aller Art,



*So wird's gemacht! Ausbildungsleiter Winter schaut den Lehrlingen öfter einmal über die Schulter*

Schleifmaschinen, Brandsägen usw. usf. Von der Feinmechanik bis zum Schwerbau können hier alle Schlosserarbeiten verrichtet werden. Das wissen die Professoren und Studenten am Fachbereich zu schätzen. Seien es Maschinenteile, die für ein Forschungsprojekt benötigt werden, die Werkstatt fertigt sie an. Seien es im Rahmen von Diplomarbeiten angefertigte Konstruktionspläne, die Schlosser realisieren das Erdachte. Und die Lehrlinge arbeiten spätestens nach dem 1. Lehrjahr an solchen Projekten mit.

Schon zur Zeit der Staatlichen Ingenieurschule bildeten Winter und seine Mitarbeiter Lehrlinge aus. Nach der Integration der Ingenieurschule in die Gesamthochschule ruhte erst einmal der Ausbildungsbetrieb, bis man sich 1977 angesichts der wachsenden Jugendarbeitslosigkeit zu einer Wiederaufnahme entschloß. Eine richtige, wenn auch nicht leicht gefallene Ent-

scheidung. Denn die Hochschule kann zwar Ausbildungsplätze, nicht aber feste Arbeitsplätze anbieten. Der Lehrling findet das in seinem Vertrag schriftlich bestätigt: eine Übernahme nach den Lehrjahren ist prinzipiell nicht möglich. Doch bleiben die Schlossergesellen, bislang, nicht auf der Straße stehen. Sie finden meist kurze Zeit nach der Lehre einen Arbeitgeber.

Einige kehren an die Hochschule zurück. Nicht als Schlosser, sondern als Maschinenbau-Student. Winter empfiehlt seinen "Jungs",



vor allem denjenigen, bei denen er mehr theoretisch als praktische Fähigkeiten ausgemacht hat, die Fachhochschulreife nachzuholen. Ein Ingenieur, so Winters Devise, ist zum Konstruieren da, ein Schlosser muß anpacken können.

## Betriebs-Fußballer landeten Sieg

Harte Trainingsarbeiten wurde belohnt: mit 3:1 behielten die Betriebs-Fußballer der Uni-GH (Foto) auswärts bei den Alten Herren des TSV Leopoldstal die Oberhand. Die in diesem Jahr auf des Gegners Platz noch ungeschlagene Uni-Mannschaft, mit durchschnittlich 36 Jahren auch nicht mehr die Jüngsten, ging hoch motiviert und voll konzentriert in die harte aber durchaus faire Begegnung. Kein Platzverweis, keine Rote Karte. Garant für den in dieser Höhe zwar schmeichelhaften, dennoch nicht unverdienten Sieg war der solide und kompromißlose agierende Abwehrblock, hinter



dem Libero Strahmann umsichtig die Fäden zog und ein ums andere Mal mit gescheiterten Steilpässen die, wenn nicht pfeilschnellen, so doch schnellen Außenstürmer einsetzte. Im Mittelfeld unermüdliche Laufarbeiten und hier und da auch gelungene Doppelpässe.

Zur Pause stand es 1:0. Fuchs hatte die Gäste mit einem trockenen Volley-Schuß aus sieben Metern in Führung gebracht. Was Stimulation hätte sein müssen und Ruhe ins Spiel bringen

sollen. Doch nichts von alledem! Kaum war der Anpfiff zur zweiten Halbzeit getan, schon sahen sich die Uni-Sportler einem mächtigen Sturmloch der Gastgeber fast hilflos gegenüberstehen.

Das Ausgleichstor fiel, Nervosität war nunmehr Trumpf in den Reihen der Paderborner. Und wäre da nicht Laufwunder Kreiter gewesen, der zweimal die sporadischen Konter erfolgreich abschließen konnte, wer weiß, wer weiß. ...

## Hochschulsport: Termine Wintersemester 85/86

### MONTAG

06.00 - 08.00 Frühschwimmen  
16.00 - 17.00 Squash A  
17.00 - 18.00 Krafttraining  
17.00 - 18.00 Tischtennis Spiel  
17.00 - 18.00 Triathlon Circuit  
17.00 - 18.00 Squash F  
17.00 - 19.00 Volleyball F  
18.00 - 19.00 Fitness/Stretching  
18.00 - 19.00 Tischtennis  
18.00 - 19.00 Squash L  
18.00 - 22.00 Schach  
19.00 - 20.00 Skigymnastik  
19.00 - 20.00 Step-Tanz A  
20.00 - 21.00 Step-Tanz F I  
20.00 - 22.00 Basketball A  
20.00 - 22.00 Badminton A 1  
20.00 - 22.00 Volleyball

### FREITAG

06.00 - 08.00 Frühschwimmen  
14.00 - 16.00 Fußball AG  
16.30 - 17.30 Eltern mit Kind  
16.30 - 18.30 Fußball für Bed.  
18.00 - 19.30 Aikido  
18.30 - 21.00 Badminton fr.Spiel  
20.00 - 21.30 Volleyball für Bed

### DIENSTAG

06.00 - 08.00 Frühschwimmen  
12.00 - 13.00 Tennis A  
13.00 - 14.00 Tennis F I  
14.00 - 15.00 Tennis A  
15.00 - 16.00 Tennis F I  
16.30 - 18.00 Fechten  
17.00 - 18.30 Volleyball F  
17.00 - 18.30 DLRG-Kurs  
18.00 - 20.00 Ausgleichssport Bed  
18.00 - 20.00 Volleyball Ausgl.Sp.  
18.30 - 20.00 Volleyball  
19.00 - 20.00 Step-Tanz F II  
19.00 - 20.30 Tae-Kwon-Do F  
20.00 - 21.00 Tischtennis F  
20.00 - 21.30 Plastikhockey  
20.00 - 22.00 Badminton A 2  
20.00 - 22.00 Sporttauchen  
20.30 - 22.00 Karate A  
21.00 - 22.00 Skigymnastik

### SONNABEND

06.00 - 08.00 Frühschwimmen  
08.00 - 10.00 Fußball Spiel  
10.00 - 12.00 Basketball Spielüb.  
10.00 - 12.00 Volleyball Spielüb  
10.00 - 12.00 Volleyball  
12.00 - 14.00 Fußball AG  
15.00 - 17.00 Badminton fr.Spiel

### MITTWOCH

06.00 - 08.00 Frühschwimmen  
11.00 - 12.00 Schwimmen  
12.00 - 13.00 Tennis A  
12.00 - 13.00 Tennis F I  
12.00 - 13.00 Tennis F I  
13.00 - 14.00 Tennis A  
13.00 - 14.00 Tennis F I  
14.00 - 15.00 Tennis F II  
14.00 - 16.00 Hockey  
15.00 - 16.00 Tennis F II  
16.00 - 17.30 Handball  
16.15 - 17.00 Gymnastik mit Musik  
17.00 - 18.00 Krafttraining  
17.00 - 18.00 Folklore  
17.30 - 19.00 Handball Wettkampf  
18.00 - 19.00 Krafttraining  
18.00 - 19.00 Jazztanz A 1  
18.30 - 20.00 Rollstuhlsport  
19.00 - 20.00 Rock'n Roll A 1  
19.00 - 20.00 Rock'n Roll A 1  
19.00 - 20.00 Jazztanz A 2  
19.00 - 20.30 Basketball F  
19.00 - 20.30 Volleyball  
20.00 - 21.00 Rock'n Roll F  
20.00 - 21.00 Rock'n Roll F  
20.00 - 21.00 Tanztraining F TV  
20.00 - 21.30 Tae-Kwon-Do A  
20.30 - 22.00 Turnen  
20.30 - 22.00 Trampolin A  
20.30 - 22.00 Trampolin F  
21.00 - 22.00 Skigymnastik

### DONNERSTAG

06.00 - 08.00 Frühschwimmen  
12.00 - 13.00 Tennis A  
13.00 - 14.00 Tennis F I  
14.00 - 15.00 Tennis F II  
15.00 - 16.00 Sport für Lehrlinge  
16.00 - 18.00 Tischtennis Spiel  
16.00 - 18.00 Fußball Spiel  
16.00 - 18.00 Fußball  
16.15 - 17.45 Fitness-Training  
16.30 - 18.00 Turnen  
17.00 - 18.00 Kinderschwimmen  
17.15 - 18.00 Fitnessgymnastik  
18.00 - 19.00 Skigymnastik  
18.00 - 19.00 Kinderjudo  
18.00 - 19.00 Experimenteller Tanz  
18.00 - 19.30 Segeltheorie  
18.00 - 19.30 Pantomime A  
18.00 - 22.00 Schach  
18.30 - 19.15 Wassergymnastik  
19.00 - 20.00 Konditionstraining  
19.00 - 20.30 Ju Jutsu A  
19.00 - 20.30 Karate F  
19.00 - 20.30 Gesellschaftstanz A  
19.00 - 20.30 Volleyball Spiel F  
19.15 - 20.15 Anfängerschwimmen  
19.30 - 21.00 Badminton F  
19.30 - 21.00 Wasserspringen  
20.00 - 22.00 Volleyball L  
20.00 - 22.00 RhoRadturnen  
20.30 - 21.30 Jazztanz II  
20.30 - 22.00 Ju Jutsu F  
20.30 - 22.00 Gesellschaftstanz F